



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1745

VD18 80279996

CCVIII. Von denen zwey übrigen im vorigen Unterricht vorgetragenen Puncten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49675](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49675)

Von der Lieb Gottes gegen uns. 485
welche ich mit einsondern offtermahl ver-
lohren hab; mein Gott, ich preise dein
unendliche Barmherzigkeit, und werde
niemahl aufhören, dieselbe zu preisen: hin-
füran will ich diese deine Gnad höher schät-
zen, als alle erschaffene Güter: Du aber,
mein GOTT, verleihe mir, daß ich mit
selber lebe, und mit selber der Welt ab-
sterbe, und also mit selber auch ewig leben
möge in dem Himmel.

Die zwey andere Puncten behalten
wir uns auf nachfolgenden Unterricht.

CCVIII. Unterricht.

Von denen zwey übrigen im vori-
gen Unterricht vorgetragenen
Puncten.

I.

Im vorigen Unterricht haben wir be- **XXVI.**
trachtet, daß die eingegossene Lieb, **Tag.**
das ist, die heiligmachende Gnad die
größte Gab seye, die wir von Gott auf
diser Welt empfangen können. Nun ha-
ben wir noch zu betrachten, daß sie beyne-
bens auch die wunderbarlichste Gab seye,
weil sie die willkürigste Gab ist, die wir
von der übernatürlichen Göttlichen Gü-
tigkeit

H h 3

tigkeit

tigkeit empfangen können ; daß sie also auch sorgfältig bewahrt werden soll, weil sie gar leicht verlohren werden kan, wann man sie nit mit allem Eiffer bewahret.

2. Es hat uns GOTT dises so grosse Gut verliehen, ehe wirs haben verdienen können, und ohne daß er es auch aus seiner blossen Güte schuldig gewesen wär; dann wann schon diese sein Güte unendlich ist, so ist er doch eben so wenig schuldig geweest, uns zu dem übernatürlichen Endzweck der ewigen Seeligkeit zu erheben, so wenig er, uns zu erschaffen, schuldig gewesen ist. Nachdem er sich gewürdiget hat, uns zu diesem höchsten Gut zu erheben, so wär es in Krafft diser Erhebung genug geweest, wann er uns einigen übernatürlichen Beystand verliehen hätte, damit wir ihn lieben könnten, wegen disem allein aber war nit erforderlich, daß er uns nit allein zu Erlangung dises höchsten Guts tauglich gemacht, sondern auch das Recht verliehen, und sich selbst mit seiner unfehlbaren Verheissung hätte verpflichtet sollen, daß er uns wolle selig machen, wann uns der Tod in dem Stand seiner wahren Freunden antreffen wurde. Dises Recht aber verleihet er uns, und nimmt diese Pflicht so oft auf sich, als oft er uns die heiligmachende Gnad mittheilet. Nun hat er aber, um uns, die wir in der Schooß
der

der heiligen Kirchen geböhren worden, diese Gnad zu verleihen, nit gewartet, biß wir selbe auf einige Weiß hätten verdienen können, ja nit einmahl, biß wir uns nur im geringsten darzu hätten bereiten können. Wir seynd aus dem ewigen Verderben gezogen, und auf den Weeg der ewigen Glückseligkeit gesetzt worden, wir seynd zu Kindern des Königs der Himmelen aufgenommen worden, und haben das Recht zu der ewigen Erbschafft erlangt, ohne daß wir ihn nur einmahl darum gebetten, oder solches Recht mit unserer Einwilligung angenommen hätten, ja ehe wir fähig gewesen seynd, zu dem HErrn zu sagen: HErr, ich danck dir darum.

3. Wir erlangen zwar kein einkige würckliche Gnad in Ansehung unseres vorhergehenden Verdienst, oder Gebetts, aber doch können wir selber wenigst mit schuldiger Danckbarkeit begegnen. Die heiligmachende Gnad aber, ist uns in der H. Tauff eingegossen worden, da wir erst kurz zuvor zur Welt kommen seynd, das ist, da wir solche grosse Gnad weder zuvor, weder über vil Jahr zu erkennen, und noch vil weniger dafür danckbar zu seyn, fähig gewesen seynd. Daß also bey uns die Prophezeyung des Davids wahr worden ist: Pro nihilo salvos facies illos. Ps. 55. 8.
Du wirst sie um nichts erretten. Er hat

H h 4 uns

uns ein so hohe und heylsame Gab verliehen, ohne daß wir unserer Seits nur das mindeste beygetragen hätten. Pro nihilo, pro nihilo salvos fecit nos. Um nichts, um nichts hat er uns selig gemacht.

4. Stelle dir da den Sohn der Wittib zu Naim vor Augen, der von unserem Herrn JESU Christo von den Todten erweckt worden ist. Er ware schon todt, und hat ihm weder die Mutter mit allem ihrem Weinen, weder das Zahlreiche Volk, welches die Leich begleitet, mit allem seinem Klagen das Leben widerum geben können: es hat ihm auch der Todte selbst so vil nit helfen, und sich mit dem Leib widerum vereinbaren können. Da aber der gütigste Heyland sein Stimm erhebt, und sagt: Adolescens, tibi dico: surge. Jüngling, ich sage dir, stehe auf. Et resedit, qui erat mortuus, & coepit loqui, & dedit illum matri suæ. Und der Todte richtete sich auf, und fieng an zu reden; und er gab ihn seiner Mutter. Eben also hat es die göttliche Barmherzigkeit mit uns gemacht; wir seynd der Erden, und der irdischen Mutter lebendig gebohren worden, aber für den Himmel, und für die bessere Mutter die heilige Kirch seynd wir todt geweest; bey jenem Alter seynd wir nit im Stand geweest, uns selber zu helfen, weder dem göttlich

Luc. 7.
13.

Von der Lieb Gottes gegen uns. 489

göttlichen Beystand mitzurürcken: wir seynd nit im Stand geweest, um Verzeihung zu bitten, die Barmherzigkeit anzuruffen, und unser Unheyl abzuwenden. Da aber der Priester mit Aufgiessung des Tauff-Wassers gesagt hat: Ego te baptizo in nomine Patris, & Filii, & Spiritus Sancti. Ich tauffe dich im Namen GOTT des Vatters, und des Sohns, und des heiligen Geists. Da hat GOTT zu uns gesagt: Kind, stehe auf, und lebe: Puer, tibi dico: Surge. Und hat uns die lebendigmachende Lieb eingegossen, und uns mit dem Leben der Gnad unserer allerbesten Mutter der Kirchen zugestellt: Et dedit nos matri nostræ. Können wir uns wohl ein gnädigere, und willkührigere Gab einbilden? Ja ein willkührige, freywillige Gab Gottes ist dise, wir mögen hernach ansehen oder die verstoffene Zeit, da wir noch nit gewesen seynd, oder die damahlige, da wir noch nichts verstanden haben, oder die zukünfftige, von welcher noch vil Jahr haben zu verfließen gehabt, ehe wir fähig worden seynd, die Gutthat erkennen zu können.

5. Noch grössere Verwunderung aber verdient die Gütigkeit, mit welcher uns GOTT dise Gab widerum zugestellt hat, nachdem wir sie einer bösen Begierd muthwillig nachgesetzt, und durch ein schwere

H h 5

Sünd

Sünd verscherzt haben. Wann ein Bürger zu Athen einem Leibeigenen die Freyheit und das Bürger-Recht geschenckt, diser aber sich gegen selben hernach undanckbar erzeigt hat, so ruffte er ihn öffentlich vor sich, und sagte in Gegenwart vieler Zeugen zu ihm: *Supersedeo te habere civem, tanti muneris impium aestimatorum; abi, & esto servus, quoniam liber esse nescisti.* Ich halte dich hinfüro für keinen Bürger mehr, weil du diese so grosse Gaab gottloser Weiß nit geschätzt hast; gehe hin, und sey ein Knecht, weil du nit gewußt hast dich frey zu halten. Es hat uns GOTT, da wir zuvor Leibeigne des Teuffels gewesen, durch die heiligmachende Gnad, ohne unsern geringsten Verdienst die Freyheit verliehen, und uns für seine Kinder angenommen; wir aber haben hernach mit der höchsten Undanckbarkeit lieber sein Feindschafft, als sein Kindschafft in unserm Herzen behalten wollen: Nun hätte er zwar das völlige Recht, und überflüssige Ursach gehabt, uns immerdar in jener Dienstbarkeit stecken zu lassen, in die wir uns wiederum freywillig gestürzt haben: Er hätte uns dem Teuffel und der Höll überlassen können; und doch hat er uns diese Gaab widerum zugestellt, wiewohlen wir ausdrücklich verdient hätten, dieselbe nimmermehr zu erlangen. Wir haben
 zwar

zwar unsere Sünden bereuet, und gebeichtet, und die kräftigste Vorsatz erweckt, einen so guten Herrn nit mehr zu beleidigen; aber eben diese unsere Reu, unsere Beicht und Vorsatz seynd lautere freywillige Gaben Gottes gewesen, mit denen er uns zur Empfangung einer grösseren Gaab tauglich gemacht hat: ohne sein würckliche Gnad wären alle diese Stück für uns nit heylsam gewesen, und seynd sie auch bey aller seiner würcklichen Gnad so vil nit werth gewesen, daß wir dadurch die Zurückstellung der heiligmachenden Gnad hätten erlangen können.

6. Es betrachtet der Heil. Augustinus jenen glückseligen Schächer, welcher von dem Creuz zum Paradeis kommen ist, und fragt: Quid ille latro attulit ad S. Aug. in crucem? Was hat jener Schächer zum Pf. 55. Creuz gebracht? Von seinen Raubereyen ist er zum Gericht, von dem Gericht zu dem Creuz, und von dem Creuz zu dem Reich gekommen: De fraude in iudicium: de iudicio in lignum; de ligno in paradisum. Er hat geglaubt, er hat geredt, und ist losgesprochen worden; wer hat ihm aber die Gaab zu dem Glauben, die Andacht zu dem Reden, und die Gnad sich mit Gott zu versöhnen verliehen, als eben derjenige Gott, der ihm an einem andern Creuz an der Seiten gehangen ist?

Cre-

Credidit : propter quod locutus est : sed & ipsam fidem quis donavit , nisi qui pependit ? Nachdem du dich mit vielen Sünden zum Feind Gottes gemacht , und die erschrecklichste Peynen der Höllen verschuldet hast , da bist du zum Gericht der Beicht kommen , und Gott hat dir die vorige Lieb , sein Gnad , und das Recht zu der himmlischen Glory wiederum zugestellt : Quid attulisti ? Was hast aber daher gebracht ? Was hast dann in Beichtstuhl gebracht , daß dich Gott mit einer so unverdienten Zuruckstellung gewürdiget hat ? Quid attulisti ? Sünden und Laster hast du dem Beicht-Vatter für die Ohren gebracht. Credidisti ? du hast geglaubt ; du hast nemlich wahrhaftig geglaubt , was uns der göttliche Glaub lehret , daß nemlich Gott einem jeden Menschen Verzeihung gebe , der sie von ihm mit Reu , und Beicht begehret : Credidisti , propter quod locutus es : Du hast geglaubt , und deswegen hast du auch geredt : Du hast dein Vertrauen auf die göttliche Verheissung gesetzt , und weil du die Hoffnung gehabt hast , daß du die verlohrene Gnad der heiligmachenden Gnad widerum erlangen könntest , so hast du geredt , und dich freywillig von deinen Missethaten angeklagt : aber eben diser dein Glauben , dise deine Hoffnung , dise deine Reu und Vorsatz ist ein lautere Gnad Gottes

Gottes geweest, mit welcher er dich zur Empfahung einer grösseren Gaab tauglich gemacht hat, und ob dich schon die Lieb bereitet gefunden, so hast du doch selbe nit verdienen können, und mithin ist sie sowohl an sich selbst, als in seiner Vorbereitung eine vollkommen = willführige Gaab geweest.

7. Die heiligmachende Gnad auf Erden, sagen die Gottes = Gelehrte, ist ein weit willführige Gaab, als die seligmachende Glory in dem Himmel: Licet gratia consummata in suo esse sit perfectior respective, nihilominus ratio gratiæ simplicius, & perfectius invenitur in gratia vitæ. Wiewohlen die vollständige Gnad, das ist, die himmlische Glory, der Woesenheit nach vollkommener ist, so laßt sich doch die eigentliche Beschaffenheit der Gnad weit ausdrücklicher, und vollkommener in der Gnad der Wanderschaft finden. Also sagt der Hochgelehrte P. Franciscus Suarez; und gibt auch dessen die Ursach, da er sagt: Quia gratia patriæ jam est corona justitiæ, & hinc nomine gratiæ simpliciter intelligitur gratia vitæ, & gratia patriæ gloria vocatur. Dieweil die Gnad des Vatterlands schon die Cron der Gerechtigkeit ist, und mithin wird durch den Namen der Gnad eigentlich die Gnad der Wanderschaft verstanden, die Gnad

Suarez.
Tom. 1.
de Gr.
prole 3.
c. 6. n. 7.

Gnad des Vatterlands aber wird Glory genennt. Die Glory im Himmel ist ein Gaab, in so weit die heiligmachende Gnad ein willkührige Gaab gewesen ist, mit der wir gewürdiget worden seynd: Ein Gnaden-Gaab seynd auch gewesen die würckliche Gnaden, mit denen wir die heiligmachende Gnad erhalten, und widerum erlangt haben: Ein Gnaden-Gaab ist auch geweest die endliche Beharrlichkeit, in welcher uns Gott den Tod zugeschiekt hat, da wir in seinem Gnaden-Stand gewesen seynd, indem wir doch auch in seiner Ungnad hätten sterben können: Aber diese himmlische Glory ist auf solche Gestalt eine Gaab, daß sie zugleich auch der Lohn und die Cron der Gerechtigkeit ist: Ei,

Rom. 4. 4. qui operatur, merces non deputatur secundum gratiam, sed secundum debitum. Dem, der Werck thut, wird der Lohn nit aus Gnaden, sondern aus Pflicht zugerechnet. Sagt der heilige Apostel zu den Römern: An Ethismotheum aber schreibt er also: Reposita est mihi corona justitiæ, quam reddet mihi Dominus in illa die justus iudex; non solum autem mihi, sed & iis, qui diligunt adventum ejus. Es ist mir beygelegt die Cron der Gerechtigkeit, die mir der HERR der gerechte Richter an jenem Tag geben wird, nit allein aber mir, sondern auch den

jenis

jenigen, die sein Zukunfft lieb haben. Der Gerechte wird durch die Lieb der Glory würdig gemacht, und empfängt sie aus Verdienst. Der Sünder aber gelangt durch die übernatürliche Übung seiner Reu widerum zu der Lieb, und empfängt die Glory nit aus Verdienst, sondern aus lauter Gnaden.

8. Wann wir nun diese Wahrheit genügend begriffen haben, daß nemlich die eingegossene Lieb ein pure Gaab Gottes sey, die wir niemahl würdiglich verdienen können, so müssen wir erstlich die göttliche Barmherzigkeit bewundern und lieben, welche uns ein so grosses Gut mit so grosser Gütigkeit, und Frengeligkeit verliehen hat: Zum andern müssen wir auch erkennen, wie sehr wir unserem HErrn Jesu Christo hierum verbunden seyen, der uns diese Gaab mit dem Werth seines kostbaren Bluts erworben hat. Liebreichester Jesu, ich dancke dir von Grund meines Herzens, und bitte dich, du wollest mich dieser Frucht deines Leydens geniessen lassen. Wann ich im Stand deiner Ungnad bin, so bitt ich durch die Lieb deiner allerheiligsten Wunden, du wollest mir beystehen, daß ich widerum zu deiner Gnad kommen kan; ich bin aber, wie ich hoffe, in dem Stand der Gnaden, so bitt ich dich durch eben diese deine allerheiligste
Wun

Wunden, du wollest mir allzeit so kräftig beystehen, daß ich dein Gnad nimmermehr verliere: *Respice, quæsumus, Domine, super hunc famulum tuum peccatorem, pro quo non dubitasti manibus tradi nocentium, & crucis subire tormentum.* Wir bitten dich, O Herr, sihe herab auf disen deinen sündigen Diener, für welchen du dich gewürdiget hast, in die Hand der Heiden zu kommen, und die Marter des Creuzes auszustehen. *Domine Iesu Christe, per quinque illa vulnera, qua tibi in cruce nostri amor infixit, tuo famulo subveni, quem pretioso sanguine redemisti.* Herr Iesu Christe durch jene fünff Wunden, welche die Lieb gegen uns an dem Creuz gemacht hat, komm meinem Diener zu Hilff, den du mit deinem kostbahren Blut erlöset hast.

9. Dieweilen dann die eingegossene Lieb ein so grosses und blosses Gnaden Gut ist, so betrachte ferner, daß es unser höchster Schaden sey, wann wir sie verlihren, und daß wir auch nit wissen können, ob wir selbe widerum werden erlangen können. Sie ist ein solche Gaab, die uns GOTT, wann er uns selbe einmahl verliehen hat, niemahl mehr nimmt, wann wir selbe nit durch ein Todsfund freywillig verschercken; haben wir aber dieselbe verschert,

Von der Lieb Gottes gegen uns. 497

scherzt, so kan sie uns GOTT widerum zuruckstellen, und stellt sie auch zuweilen nit einsondern hundertmahl, und noch öfter zuruck, nit aus unseren Verdiensten, sondern aus seiner blossen Barmherzigkeit; jedoch hat er sich zu diser Zuruckstellung niemahl bey seinem Wort verpflichtet: Und haben sie vil, welche selbe verlohren, und widerum erlangt haben, endlich für allzeit verlohren, und seynd dadurch ewig zu Grund gangen. Wann wir demnach dise Lieb, dise so wichtige, und heilsame Gnad besitzen, so müssen wir selbe mit der größten Sorg zu bewahren beflissen seyn; wir wissen, daß uns gar vil nachstellen, die uns derselben berauben wollen. Die Teuffel, die böse Gesellen, unsere eigene innerliche Anmuthungen seynd lautere Feind, die auf alle Weis trachten, uns der Gnad zu berauben. Wann wir sie nit sorgfältig bewahren, so verlohren wir sie gar leicht. Wir müssen uns kräftig einbilden, daß wir um ihre Bewahrung niemahl zu vil Fleiß und Sorg anwenden können.

10. Von Metello schreibt Valerius, daß er in dem Krieg wider Jugurtham sein militärische Anführung allzeit also eingerichtet habe, als wann er seinen Feind immerdar vor Augen hätte; er änderte die Posten, und suchte allzeit die gelegenste

^{Si} aus;
R. P. Calini S. J. ^{aus;} Sibender Theil.

aus; er verschankte sich bey jedem Posten mit Lauff-Gräben, er stellte überall Schildwachten auf, und pflanzte die

Val. 1, 2. Stuck: Quasi Jugurtha semper adesse.
c. 2. Als wann Jugurtha allzeit da war.

Eben also sollest auch du auf die Bewahrung der Gnad allzeit so wachtbar seyn, als wann du den Feind, der dich darum bringen will, allzeit vor Augen hättest. Also pflegt man auch die Schatz zu verwahren, sonderbar wann man sich vernünftig der Rauber zu besorgen hat:

Luc. 12. Hoc autem scitote, quoniam si sciret
39. Paterfamilias, qua hora fur veniret, vigilaret utique, & non sineret perfodidomum suam.

Das sollet ihr aber wissen, wann der Hauß-Vatter wußte, zu welcher Stund der Dieb käme, so wachete er freylich, und liesse sein Hauß nit durchgraben. Sey auch du so wachtbar und aufmercksam, damit du jene Gnad bewahrest, welche weit mehr werth ist, als alle Schatz von der Welt:

Marci
13. 33. Et vos estote parati. Darum seyd nun
ihr auch bereit. Videte, vigilate, & orate. Sehet zu, wachet und betret. Spricht uns unser Heyland zu.

II. Mein GOTT, mit deinem Beystand will ich mich befeissen, meinen himmlischen Schatz mit aller Sorgfalt und Behutsamkeit zu bewahren, und will dich immerdar bitten, daß du mit selben

Von der Lieb Gottes gegen uns. 499
selben beschützen helffest: Ich erkenn aber
mein Schwachheit und Unbeständigkeit,
und fürchte, daß ich nit in meinem Geist
nachlasse, und nit genug auf mich selbst
Acht habe: Miserere mei, Domine, **Ps. 6. 3.**
quoniam infirmus sum; sana me, Do-
mine, quoniam conturbata sunt ossa mea.
Erbarme dich meiner, O HERR, dann
ich bin schwach: Heile mich HERR,
dann meine Gebein seynd zerschlagen.
Errette diese meine Seel von so vilen
Nachstellungen, bewahre mich vor so groß-
sem Verlust: Ich bin armseelig; hilff aber
du mir, dieweil du barmherzig bist: Con-
vertere, Domine, & erige animam
meam: Salvum me fac propter miseri-
cordiam tuam. Wende dich HERR,
und errette meine Seel: Hilff mir um
deiner Barmherzigkeit willen.

CCIX. Unterricht.

Von denen Zeichen, aus denen man
vernünftig abnehmen kan, ob wir
im Stand der Gnaden, und von
der Zahl der Auserwählten
seyen.

I.

GOTT allein weiß es, sagt der heilige **XXVII.**
Bernardus, wer seine liebe Freund Tag.
Si 2 seyen,